

Diese und andere berechnete Anfragen können die Empfehlung des Buchs nicht beeinträchtigen. Es sollte in den Gremien kirchlicher Jugendarbeit genau studiert werden. Leider fehlen Personen- und Sachregister; sie hätten die spannende Lektüre erleichtert.

R. Bleistein SJ

*Jugend, Religion und Modernisierung.* Suchbewegungen kirchlicher Jugendarbeit. Hg. v. Karl GABRIEL und Hans HOBELSBERGER. Opladen: Leske und Budrich 1994. 241 S. Kart. 33,-.

Angesichts der offensichtlichen Umbrüche und Irritation in kirchlicher Jugendarbeit ist es sinnvoll, ja notwendig, die religiöse Situation junger Menschen zu erheben, die Möglichkeiten neuer Begegnungen zwischen Jugend und Religion/Kirche zu bedenken, die Gestalt und Methode kirchlicher Jugendarbeit neu zu umschreiben. Diesem Anliegen versuchen die Beiträge, in drei Kapiteln geordnet, gerecht zu werden: Jugend und Modernisierung, Jugend, Religion und Kirche im Modernisierungsprozeß und Kirchliche Jugendarbeit unter Modernisierungsdruck. Einstimmig finden die wissenschaftlichen Analysen in die zentralen Begriffe Individualisierung und Entinstitutionalisierung einer postmodernen Religion. Die bekannten Theoreme von Ulrich Beck scheinen in dieser Analyse überall durch. Bei dem Blick auf die postmoderne Religion wird treffend zwischen jugendkultureller Religiosität, „nachkonfessioneller Religiosität“ und „Erlebnisreligiosität“ unterschieden (M. Kröselberg). Am Ende dieser zumal sozialwissenschaftlichen Aneignung stehen als Tatsachen: Bricolagen (Patchwork-Identität) und Häresie (als selektive Aneignung des Glaubens), und als Handlungsanweisung die Suchbewegung, die allerdings an Inhalten (211) und an Optionen (152) orientiert ist, wobei letztere sich aus den Visionen des Konziliaren Prozesses herleiten. Von besonderer Dichte ist der Beitrag von M. Affolderbach und R. Hanusch: „Das Ende der großen Entwürfe und die Entdeckung des Konkreten“ (181–199), anregend sowohl in der Analyse wie im Praxisbezug.

Natürlich lassen sich von einem solchen Buch weder Rezepte für die alltägliche kirchliche Jugendarbeit noch klare Prinzipien für die Aufgaben der Mitarbeiter erwarten. Gerade deshalb

liegt die Bedeutung dieser Sammlung von Beiträgen darin, daß sie vorschnelle Urteile und Verurteilungen über diese unwegsamen Lebensfelder verbieten, daß sie im Gegenteil zum sensiblen Umgang ermutigen: mit jungen Menschen, die sich auf der Suche nach Sinn und Glaube befinden, und mit kirchlichen Jugendverbänden, die den Jugendlichen im Modernisierungsstreß und gleichzeitig den kirchlichen Diensten entsprechen wollen. In diesem Kontext wäre nicht zuletzt als Überwindung einer fundamentalistischen Gegenmodernisierung zu bedenken, ob nicht der Kontrapunkt zur Individualisierung auch Zugehörigkeit heißen könnte, eine Zugehörigkeit, die sich in der Wahrheit und in der Gemeinschaft erleben läßt.

R. Bleistein SJ

*Ein Haus für junge Menschen.* Jugendhaus Düsseldorf 1954–1994. Hg. v. Bernd BÖRGER und Karin KORTMANN. Düsseldorf: Verlag Haus Altenberg. 376 S. (Beiträge zur Geschichte der Katholischen Jugendarbeit in Deutschland.) Kart.

Originell war die Idee, anlässlich der 40-Jahr-Feier des Jugendhauses Düsseldorf in einer Geschichte der kirchlichen Jugendarbeit ihren Anfängen, Höhepunkten, Krisen, Impulsen, Umbrüchen und aktuellen Hoffnungen nachzugehen. Selbstvergewisserung ist angesagt. Dieses Ziel zu erreichen, ist den Herausgebern gut gelungen, zumal sie sich vorgenommen hatten, „anhand markanter Ereignisse sozusagen religionspädagogisches Handeln vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung der allgemeinen Jugendkunde und Jugendarbeit darzustellen“ (15). Dieses Programm wird auf unterschiedliche Weise kurzweilig umgesetzt: in Berichten, Analysen, Dokumentationen, kritischer Auseinandersetzung. Das bunte Gemisch – mit Fotos der jeweiligen Hauptakteure anschaulich personalisiert – trägt zum Reiz der Lektüre bei, deren Stichworte in Auswahl heißen: Bundesfeste, Bundeswehr, Freies Soziales Jahr, Sternsinger, KJG, Jugendkreuzweg, Aktion Kaserne, Synodenbeschluß Jugendarbeit, Ökumene, Mädchenarbeit, Perspektivdebatte, Leitlinien, Ostkontakte, Personalunion, Ökologie, Zukunft. In all dem wird jeweils zeitgemäß das Verhältnis zwischen Jugend und Kirche in der Gegenwart neu definiert.